

# Jacqueline Lévi-Valensi (Hrsg.)

## Albert Camus – Journalist in der Résistance Bd. I + II

Leitartikel und Artikel in der  
Untergrund- und Tageszeitung  
*Combat* von 1944 bis 1947

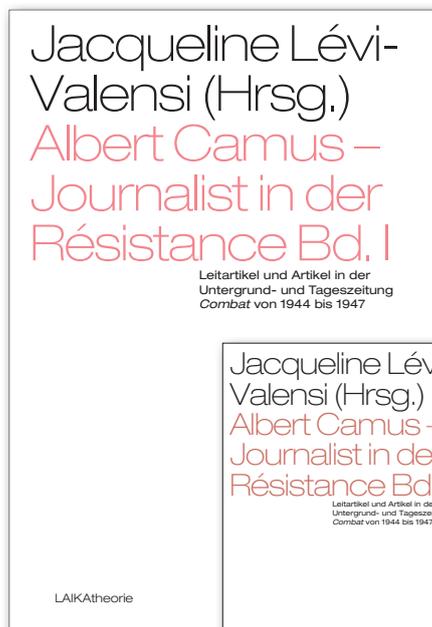
Zwischen März 1944 und Juni 1947 war Albert Camus zunächst Untergrundautor, dann Chefredakteur und Leitartikler bei der Zeitung *Combat*. Seine Texte sind einerseits an die historischen Ereignisse ihrer bewegten Entstehungszeit mit ihren Hoffnungen und Enttäuschungen geknüpft und spiegeln diese mit einer beeindruckenden Unmittelbarkeit wider. Gleichwohl aber haben sie viel von ihrer Aussagekraft und Aktualität bewahrt. Darin kommt die leidenschaftliche Stimme eines Schriftstellers im Angesicht der Geschichte zum Vorschein, eines von der Idee der Gerechtigkeit, der Freiheit und der Wahrheit eingenommenen Menschen, der hartnäckig versuchte, moralische Kategorien in die Politik einzuführen und Respekt vor der menschlichen Würde verlangte: eine Stimme, die noch im gegenwärtigen Bewusstsein nachhallt.

Camus sprach zahlreiche Themen an, etwa die Innenpolitik mit ihrer schwierigen Inangangsetzung der Demokratie. Aber auch die Außenpolitik, der Traum vom Aufbau internationaler Institutionen zur Sicherung des Weltfriedens spielten eine große Rolle. Er verhandelte viele weitere Fragen, u. a. die Rolle der aus der Résistance entstandenen Presse, Spanien, die Kolonialpolitik, dabei vor allem die Algerien-Frage. Wie eine theoretische Quintessenz dieser Zeit wirkt die Artikelserie »Weder Opfer noch Henker« aus dem Jahr 1946.

Band I enthält alle Artikel und Leitartikel Camus' bis zum Ende des Jahres 1944. Band II enthält jene der Jahre 1945 bis 1947 sowie einzelne Veröffentlichungen Camus' aus den Jahren 1948 und 1949. Die Herausgeberin Jacqueline Lévi-Valensi hat sie mit einem Vorwort, einführenden Texten und aufschlussreichen Kommentaren versehen.

Band I: 344 Seiten, € 24,90

Band II: 264 Seiten, € 24,90



© Fonds privé Pierre Lévi-Valensi

**Jacqueline Lévi-Valensis** (1932–2004) Jugend wurde durch die Shoa geprägt. Ihre Eltern und ihr Bruder wurden von den Nationalsozialisten in Auschwitz-Birkenau ermordet. Ihr gelang die Flucht. Sie studierte klassische Literatur an der Sorbonne in Paris und war Dozentin in Laon, ab 1959 in Algier. 1965 Rückkehr nach Frankreich. 1981 Dissertation zur Genese des Werks von Albert Camus, 2006 bei Gallimard unter dem Titel *Albert Camus ou la naissance d'un romancier* (Albert Camus oder die Geburt eines Schriftstellers) erschienen. 1982 gründete sie zusammen mit Raymond Gay-Crosier die Pariser Albert-Camus-Gesellschaft und war Herausgeberin und Koautorin zahlreicher Werke über Camus. Für den Gallimard-Verlag und die berühmte Pléiade-Ausgabe großer Schriftsteller und Schriftstellerinnen initiierte sie die auf vier Bände angelegte Neuherausgabe des Gesamtwerks von Camus. Die Bände erschienen zwischen 2006 und 2008, die beiden ersten konnte Lévi-Valensi noch selbst abschließen.

1998 wurde sie Vize-Präsidentin der regionalen jüdischen Gemeinde an der Somme. Sie war Mitglied bei Serge Klarsfelds »Vereinigung der Söhne und Töchter deportierter Juden Frankreichs« und war in ihren letzten Jahren unablässig als Zeitzeugin in Schulen präsent.

So führte die Zeitung *Combat* unter demselben Titel zwei parallele Leben, bei denen es nicht notwendig nur darum ging, was sie voneinander trennte. Aber man kann sich kaum vorstellen, dass sich Camus nicht dafür interessierte, was man von Paris aus über *Combat* in Algerien in Erfahrung bringen konnte. Es kann als sicher gelten, dass er die Ausgaben ab dem Herbst 1943 kannte, weil er der Bewegung ab diesem Zeitpunkt beitrug.

## Camus und die Zeitung *Combat* im Untergrund

Wenn es die Manuskriptnotizen von Camus auch nicht erlauben, die »technische Organisation« und die »Arbeitsatmosphäre«<sup>29</sup> der Zeitung zu rekonstruieren, so sind diese gleichwohl den Notwendigkeiten der Realität angemessen. Die Notiz »*Der gesuchte Frenay kann mit seinem Namen unterzeichnen*« verweist auf die Schwierigkeiten, welche die Gestapo hatte, ihn aufzustöbern: In Nr. 43 vom April 1943<sup>30</sup> unterzeichnete Frenay zum ersten Mal einen Artikel im Untergrund-*Combat*: »*Le peuple a choisi*« (Das Volk hat gewählt), in dem er argumentierte, dass allein de Gaulle – und nicht Giraud – »die französischen Interessen verteidigen und die nationalen Zielvorstellungen repräsentieren [kann]«. Die im Artikel benannten »zwei Druckereien und drei Zentren«, die zweifellos die Untergrund-Druckereien von Crémieu, nahe Lyon, und diejenigen der rue Viala in der Innenstadt Lyons bezeichnen, weisen auf die materiellen Probleme hin, welche das Zeitungsteam überwinden musste.

Die Bezeichnung *Le Nouvelliste* (Der Nachrichtenüberbringer) in den Manuskriptnotizen bezieht sich auf den Titel einer Zeitung der Kollaboration, die in Lyon publiziert wurde. Sie verweist sehr wahrscheinlich auf einen Vorfall, der in Nr. 54 vom Februar 1944 des *Combat* im Untergrund unter der Überschrift »*Un journal français dans les kiosques de Lyon*« (Eine französische Zeitung an den Kiosken Lyons) erzählt wird:

»*Am 31. Dezember fuhr in Lyon fünf Minuten nach dem Vertriebsauto der Zeitung Le Nouvelliste ein Lieferwagen des Typs Hachette an den Kiosken vorbei, nahm die Ausgaben, die gerade angeliefert worden waren, unter dem Vorwand, sie würden der Zensur unterstehen, wieder mit, und ersetzte sie durch andere Ausgaben [mit demselben Zeitungskopf], die unmittelbar in den Verkauf gegeben wurden. In Wirklichkeit wurden die Lyoner Leser unter dem Titel des Nouvelliste mit dem Inhalt einer Zeitung aus der Résistance überrascht und beglückt. Die Exemplare wurden den Verkäufern aus den Händen gerissen. Die Polizei wurde zu spät alar-*

*miert, sie kam gegen 9 Uhr und suchte die inkriminierten Exemplare: Die machten jedoch bereits die Runde in der Stadt.«*

Die Anspielung auf diese Episode in den Manuskriptnotizen lässt mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten, dass Camus selbst der Autor dieser kleinen Pressemeldung war, die von dem Vorfall berichtete.

Es ist natürlich schwer, in den Angaben der Manuskriptnotizen genauer zu bestimmen, worauf sich die Begriffe »Das Auto«, »Der Transport«, »Die kleinen Treffen« oder »Der Vertrieb« genau beziehen. Aber man kann es sich im Grunde vorstellen. Und unser Interesse an diesen lapidaren Notizen ist ein doppeltes: Einerseits künden sie davon, dass die Fabrikation und der Vertrieb einer Untergrundzeitung während der Besatzungszeit nicht nur den Beruf des Journalisten erfordert hatten; andererseits weisen sie aber auch darauf hin, dass Camus nichts von diesem schwierigen Leben vergessen hatte. Zu welchem Zeitpunkt genau hat er sich entschlossen, daran teilzunehmen? Während er seine Krankheit in Panellier [nahe der Kleinstadt Chambon-sur-Lignon im Jahre 1942] auskurierte und sich freundschaftlich mit Pierre und Marianne Fayol verband, die beide in der Résistance waren? Zweifellos war das während seiner damaligen Reisen nach Saint-Étienne der Fall, die er zur Behandlung seiner Lungenflügel [Pneumothorax] unternahm, oder in Lyon, wo er Pascal Pia, René Leynaud oder Francis Ponge zu langen Gesprächen traf – alle drei waren in der Résistance aktiv, die ersten beiden in der Bewegung Combat, Ponge im kommunistischen Widerstand. Ein gefälschter Personalausweis auf den Namen Albert Mathé<sup>31</sup> vom 23. Mai 1943 beweist, dass er zu diesem Zeitpunkt bereits innerhalb der Résistance aktiv war. Er gehörte der Bewegung mit Sicherheit bereits an, als er mit einem Teil der Zeitungsgruppe, darunter Jacqueline Bernard, zusammen mit Führungsmitgliedern des MUR von Lyon nach Paris ging, denn seine eigentlichen Widerstandsaktivitäten begannen in der Region Haute-Loire. Im Juni 1943 übernachtete er bereits in Paris und hatte dann im Herbst eine Wohnung. Im November 1943 wurde er Lektor beim Verlag Gallimard, der – wie man weiß – im Vorjahr die Bücher *Der Fremde* und *Der Mythos von Sisyphos* veröffentlicht hatte. Im Juli 1943 gab der *Erste Brief an einen deutschen Freund*<sup>32</sup> Auskunft über das damalige Bewusstsein der Revolte und die Wut des Kämpfers, auch wenn er oder vielmehr gerade weil er als Kämpfer den Krieg, den Hass und die Gewalt verabscheut:

*»Es bedeutet im Gegenteil viel, der Folter und dem Tod entgegenzugehen, wenn man zutiefst und unverrückbar weiß, dass der Hass und die Gewalt an sich sinnlos sind. Es bedeutet viel, sich zu schlagen, wenn man den Krieg verachtet; hinzu-*

*nehmen, dass man alles verliert, wenn man das Verlangen nach Glück bewahrt; zu zerstören, wenn man an eine höhere Kultur glaubt. [...] Aber auch den Verruf, in dem das Heldentum bei uns stand, mussten wir überwinden. [...] Wir mussten unsere Freude am Menschen; das Bild, das wir uns von einem friedlichen Schicksal machten; die tief in uns wurzelnde Überzeugung überwinden, wonach kein Sieg sich lohnt, während jede Verstümmelung des Menschen nicht wieder gut zu machen ist. [...] Denn wir werden siegen, daran besteht kein Zweifel. [...] wir besitzen unsere Gewissheiten, unsere Gründe, unsere Gerechtigkeit: eure Niederlage ist unvermeidlich. [...] Wir kämpfen für die Nuance, die das Opfer von der Mystik, die Energie von der Gewalt, die Kraft von der Grausamkeit unterscheidet; für jene noch feinere Nuance, die das Falsche vom Wahren und den von uns erhofften Menschen von den von euch verehrten feigen Göttern unterscheidet.«<sup>33</sup>*

Ist das nicht die Sprache eines Menschen, der nicht aus Herzenslust den Kampf gesucht hat, sondern der weiß, »dass die Geschichte nicht alles ist«<sup>34</sup> und der bereits mitten im Kampf steht?

Die drei weiteren *Briefe an einen deutschen Freund*, geschrieben zwischen Dezember 1943 und Juli 1944 werden auf die Notwendigkeit, in die Geschichte einzutreten, falls es die Umstände erfordern, zurückkommen, doch sie werden ebenso die Notwendigkeit eines Gespürs und des Sinns von Glück, Lebensliebe und der »Treue zum Menschen« bewahren:

*»[...] ihr habt das Nötige getan, und wir sind in die Geschichte eingetreten. [...] Aber unsere schwer zu vollbringende Heldentat bestand darin, euch in den Krieg zu folgen, ohne das Glück zu vergessen. Und durch das Getümmel und die Gewalt hindurch versuchten wir, die Erinnerung an ein glückhaftes Meer, einen nie vergessenen Hügel, das Lächeln eines geliebten Gesichts im Herzen zu bewahren.«<sup>35</sup>*

Die [insgesamt vier] *Briefe an einen deutschen Freund* beleuchten auf bewunderungswürdige Weise den Sinn, den man Camus' Engagement und seiner Beteiligung am *Untergrund-Combat* abgewinnen kann.

Alle verfügbaren Berichte laufen darauf hinaus, dass es Pascal Pia war, der Camus im Herbst 1943 der Zeitungsgruppe vorgestellt und ihn unter seinem Pseudonym Bauchard eingeführt hatte. In Abwesenheit von Henri Frenay, der sich in Algier aufhielt, war es Claude Bourdet, der die Gruppe ursprünglich geleitet hatte. Doch weil Bourdet selbst stark in seine Aktivität bei der Organisation der Résistance eingespannt war, vor allem beim Aufbau eines zivilen Verwaltungskerns<sup>36</sup>, stellte er über seinen Mittelsmann Marcel Peck – der kurz darauf verhaftet werden sollte – Pascal Pia ein, der sich um die Zeitung kümmern

sollte. Albert Camus und Pascal Pia waren auch über ihr gemeinsames Abenteuer [der Redaktionsarbeit] bei der Tageszeitung *Alger républicain* (Republikanisches Alger)<sup>37</sup> hinaus miteinander verbunden geblieben. Sie hatten sich oft in Lyon wiedergesehen. Und Pascal Pia hat eine wichtige Rolle bei der Veröffentlichung der Bücher *Der Fremde* sowie *Der Mythos von Sisyphos* gespielt – letzteres Buch ist ihm übrigens gewidmet. Er hatte Camus mit Jean Paulhan<sup>38</sup> und Gaston Gallimard<sup>39</sup> bekanntgemacht – sowie in einem allgemeineren Sinne mit dem Pariser Intellektuellenmilieu.

Als Albert Camus das Team von *Combat* traf, das im Wesentlichen aus André Bollier und Jacqueline Bernard bestand, bekundete er, dass er schon ein wenig Journalismus und Seitenlayout gemacht habe. In Wirklichkeit ist bekannt, dass seine Erfahrung als Journalist beim *Alger républicain* bedeutend und vielfältig war: Zwischen Oktober 1938 und August 1939 hat er zahlreiche Artikel veröffentlicht, die von einer Literaturskizze über Berichte von Gerichtsverfahren oder Informationen und Stellungnahmen zur Kommunalpolitik von Alger bis zur Reportage über »Mysère de la Kabylie« (Das Elend in der Kabylei) reichen. Vom 15. September 1939 bis zum 7. Januar 1940 war er außerdem Chefredakteur der Tageszeitung *Le Soir républicain* (Republikanischer Abend), der während seiner kurzzeitigen Existenz zunächst parallel zum *Alger républicain* erschien und ihn dann später ersetzte.<sup>40</sup> Camus machte dort engagierten Journalismus und gab sich nie mit einer einfachen Tatsachenbeschreibung zufrieden, sondern versuchte sowohl über die Irrtümer des Justizapparates als auch über das Funktionieren der politischen Institutionen zu reflektieren. Er bemühte sich, eine richtungsleitende Ethik des Journalismus zu formulieren. Was das Layout betrifft, so weiß man, dass er im Jahre 1940 bei der Tageszeitung *Paris Soir* (Paris am Abend) eine Stelle als Redaktionssekretär innehatte. Tatsächlich war Camus beim Untergrund-*Combat* für das Layout zuständig, was minutiös vorbereitet werden musste: *Combat* wurde in Paris geschrieben und dann klandestin in Lyon gedruckt.

Doch damit enden Camus' Arbeiten für die Untergrundzeitung keineswegs. Auch wenn hierüber keine genauen Angaben verfügbar sind, so ist es doch wahrscheinlich, dass er auch am Transport und beim Vertrieb der Zeitung beteiligt war. Und er schrieb natürlich Artikel. Einer davon kann mit Quasi-Sicherheit identifiziert werden: In Nr. 55 vom März 1944 wurde der Artikel »Gegen den totalen Krieg: Totaler Widerstand« [die in diesem Buch abgedruckten Artikel von Camus werden ausschließlich mit dt. Titeln aufgeführt] von *Combat* gezeichnet. Doch dort vorkommende Formulierungen – wie etwa: »Man muss wenigstens

die Wahrheit sagen, damit die Lüge zurückgedrängt wird«, oder: »dieser ruhige Herzschlag, der die Besten aus unseren Reihen bis in die Gefängnisse begleitet«, oder auch: »dieser Kampf geht Sie etwas an. Machen Sie sich nur einmal klar, dass wir gemeinsam diese große Kraft der Unterdrückten in ihn [den Kampf] einbringen: die Solidarität im Leid« – erinnern so deutlich an die Thematik und den Stil des Buches *Die Pest*, dass kaum Zweifel über die wahre Identität des Autors bleiben können. Aber es muss auch darauf hingewiesen werden, dass dieser Aufruf zum Widerstand auf einen gleichlautenden Artikel, der bereits im August 1943 erschienen war, gefolgt ist – »La Résistance totale« (Die totale Résistance) –, dessen Stil die Autorenschaft von Camus ausschließt. Dort wurde bereits propagiert:

»Die Stunde der totalen Aktion der totalen Résistance hat nun endlich geschlagen.«

Das heißt, dass die Untergrundzeitung *Combat* von einer solidarischen Gruppe gemacht worden ist und dass es trotz aller Schwierigkeiten eine Kontinuität sowohl auf der Ebene der Konzeption wie auch auf derjenigen der Redaktion gegeben hat.

Und wenn man sich auch darauf einigen kann, dass der Artikel in Nr. 57 vom Mai 1944, »Drei Stunden lang haben sie Franzosen erschossen«, Camus zugeordnet werden kann, so ist die Zuordnung anderer Artikel doch sehr hypothetisch. Ein Artikel in Nr. 56 vom April 1944, zwei weitere Artikel und ein Kasten aus Nr. 58 vom Juli 1944 stammen sehr wahrscheinlich von Camus. Die Wechselfälle der Zeitung während der Phase direkt vor der Befreiung haben die Redaktionsgruppe in der Tat beträchtlich verkleinert.<sup>41</sup> Es gab zahlreiche Verhaftungen in dieser Zeit: Jean-Guy Bernard wurde im Januar 1944 verhaftet und sollte in Auschwitz sterben; im März traf es Claude Bourdet; im Juli Jacqueline Bernard, jene »unermüdliche Redaktionssekretärin von *Combat*«, wie es die Zeitung am 30. Mai 1945 formulieren sollte, als sie zusammen mit ihrer Schwägerin Yvette Baumann aus der Deportation zurückkehren konnte.

Im Juni 1944 wurde die Organisationsstruktur der Zeitung durch die Zerstörung der Druckerei in Lyon und den Tod von André Bollier zerschlagen und musste sich mit der Publikation eines auf einer Wachsmatrizenmaschine der Marke Ronéo vervielfältigten *Combat-Informations* begnügen.<sup>42</sup>

Nach Aussagen des Paters Bruckberger kannten Camus und seine FreundInnen Augenblicke wenn nicht der Verzweiflung, so doch des Zweifels – der Dominikanerpater erzählte dabei von Einschätzungen, die Camus ihm gegenüber geäußert habe, so etwa an einem Abend im März 1944:

*»Wir wissen nicht mehr, warum wir den Kampf fortsetzen. Werden die Alliierten nach all diesen Verhaftungen überhaupt noch Überlebende der Résistance finden, wenn sie sich endlich dafür entscheiden, zu landen? Es ist ein Rennen gegen die Zeit. Wir machen nur noch für die Ehre weiter, ohne jede Perspektive, ohne überhaupt eine Perspektive sehen zu wollen.«<sup>43</sup>*

Auch Camus selbst war bedroht. In der bereits zitierten Zusammenfassung Camus' für seine Ehefrau Francine vom September 1944 schrieb er:

*»Während einer Zeit von sechs Wochen hätte ich jederzeit festgenommen werden können und bin deshalb aus dem öffentlichen Leben verschwunden.«<sup>44</sup>*

Camus' Manuskriptnotizen über *Combat* im Untergrund enden mit einem bereits ausformulierten Fazit:

*»Hier endet die eigentliche Geschichte der Untergrundzeitung. Combat hatte 56 Ausgaben innerhalb dieser 4 Jahre publiziert.<sup>45</sup> Meine einzige Absicht war es, Ihnen eine kleine Vorstellung von dem vermitteln zu wollen, was jede einzelne dieser Ausgaben bedeutet hatte. Es gibt keinen Zweifel darüber, dass sie uns zuallererst die Besten unter uns gekostet haben. Wenn auch einige von uns Bollier überlebt haben mögen, dann nur deshalb, weil wir weniger als Bollier gemacht haben und weil er das gemacht hat, was in dieser Zeit getan werden musste. Ich weiß, dass es sich die Literatur über diese Thematik leicht macht. Und viele geben sich manchmal der Versuchung hin zu sagen, dass unsere toten Genossen uns unsere Pflichten für heute und für immer aufbürden. Aber natürlich wissen wir sehr gut, dass das nicht wahr ist. Und dass diese Toten uns nichts mehr geben können, ebenso wie wir ihnen nichts mehr geben können. Sie sind ein unwiederbringlicher Verlust. Es geht nicht darum, dass man sie heute ostentativ lieben muss. Das war zu der Zeit der Fall, als sie lebendig waren. Und unsere größte Bitternis besteht vielleicht darin, sie damals nicht genug geliebt zu haben, weil womöglich die Müdigkeit und die Angst jener Tage des Kampfes uns davon abgehalten haben. Wir können heute nichts mehr für diejenigen tun, die gekämpft haben. Zumindest aber sind noch einige unter uns, die im Grunde ihres Herzens die Erinnerung an ihre brüderlichen Gesichter bewahren und diese Erinnerung zugleich mit dem Antlitz unseres Landes in Beziehung setzen. Wir geben ihnen somit die einzigen Dinge, die auch sie uns gegeben hätten; die einzigen Dinge, die ein Individuum an jene weiterleiten kann, die ihm halfen, sich eine erhabeneren Vorstellung vom Menschen im Allgemeinen und seines Landes im Besonderen zu machen; die einzigen Dinge, die auf der Höhe jener unendlichen Schuld stehen, die wir ihnen gegenüber empfinden, und die heißt: Stille und Erinnerung.«*

Am 21. August 1944 stand jenem Chefredakteur von *Combat* der Sinn jedoch

nicht nach einem Insichgehen in »Stille und Erinnerung«, sondern nach der Erfüllung einer unmittelbar drängenden Aufgabe, die für ihn während der kommenden Monate ebenso tiefgreifend wie alltäglich werden sollte.

## Der Schritt aus dem Schatten

Trotz der Verhaftungen und der immer drängender werdenden Gefahren wurde die »Nullnummer« für das Auftauchen aus dem Untergrund und die öffentliche, legale Erscheinungsweise vorbereitet. Die alliierte Landung in der Normandie vom 6. Juni 1944 nährte die Hoffnung auf die Befreiung und den naheliegenden Sieg im Weltkrieg. Jacqueline Bernard erinnerte sich an ein Treffen der Zeitung im Juni 1944 in der rue Vaneau, dem Appartement von André Gide<sup>46</sup>, wo sich Camus in einem Teilbereich eingemietet hatte. Dort wurde über das Layout der Zeitung und die Balkeninschrift »Von der Résistance zur Revolution« entschieden. Zugegen war Albert Ollivier, aber nicht Pascal Pia, der sich gerade um die Comités de Libération (Komitees der Befreiung) auf dem Lande kümmerte:

*»Wir wussten nicht, wann die erste Ausgabe erscheinen würde. Das konnte in acht Tagen oder acht Monaten der Fall sein. Camus hat uns seine Konzeption eines kritischen Journalismus vorgestellt. Wir mussten einen Untertitel für die Zeitung finden. Ich glaube, wir hatten in der Zeitung Franc-Tireur (Freischärler) oder in La Revue libre de Franc-Tireur (Die freie Zeitschrift; vom Freischärler publiziert) einen Artikel mit dem Titel »Von der Résistance zur Revolution« gelesen, der zweifellos von Georges Altman stammte. Wir fanden, das ergebe einen wunderbaren Untertitel und wir haben bei Altman um die Erlaubnis nachgefragt, ihn zu benutzen, die er uns natürlich gewährt hat. Wir haben uns dann die Artikel [für die Nullnummer] aufgeteilt. Der Leitartikel wurde erst im allerletzten Augenblick geschrieben.«<sup>47</sup>*

In Wirklichkeit handelte es sich zwar tatsächlich um den Titel eines Artikels in *La Revue libre*, die vom *Franc-Tireur* publiziert worden ist<sup>48</sup>; der Autor war jedoch Léo Hamon, der darüber in seinem eigenen Erinnerungsbuch, *Vivre ses choix* (Zu seinen eigenen Entscheidungen stehen), berichtete:

*»Die Zukunft, die wir uns erträumten, war sowohl eine kurzfristige wie eine langfristige. Wie ich gezeigt habe, sind wir ganz einfach von der Aktion der Résistance zur Idee einer notwendigen Revolution gelangt, was dann zum Slogan der Zeitung Combat geworden ist. Ich bin wahrscheinlich der Erste gewesen, der diese Verbindung gezogen hat, indem ich diese Worte über einen Artikel in La Revue libre geschrieben habe.«<sup>49</sup>*

Jacqueline Lévi-Valensi

# Ein Schriftsteller im Angesicht der Geschichte

## »Unser Leitartikler vom Dienst«

Zumindest bis März 1947 war Pascal Pia unbestrittener Herausgeber der Tageszeitung *Combat* (Kampf). Doch an erster Stelle sichtbar war innerhalb der Redaktionsgruppe allein sein Chefredakteur Albert Camus. Er prägte die Orientierung und die politische Haltung der Zeitung. Diese Rolle war ebenso unbestritten, sowohl für diejenigen, die mit ihm dieses Abenteuer teilten als auch in den Augen der Öffentlichkeit. Man muss dazu jedoch präzisieren, dass seine praktische Ausübung dieser Funktion zwischen dem 21. August 1944 und dem 3. Juni 1947 verschiedenen Akzentuierungen und Rhythmen unterworfen war, die von seinen Reisen, seinen persönlichen Problemen und seinem Gesundheitszustand abhingen. Sie standen außerdem in direkter Beziehung zu der Entwicklung des politischen Klimas in Frankreich, zu den im Innern der Zeitung auftretenden Spaltungen, zu den materiellen Schwierigkeiten der Zeitung oder den unterschiedlichen Ausrichtungen, die ihr einige Redakteure gerne geben wollten.

In den ersten Monaten der öffentlichen Existenz von *Combat* – von August bis Dezember 1944 also – hatte die Einheit der Résistance noch Bestand; nährte sich noch die Hoffnung, ein revolutionäres Bewusstsein könne geschaffen werden und würde schließlich obsiegen, das zugleich Frankreich dessen Größe zurückgeben und eine wahre Demokratie, basierend auf Gerechtigkeit, Wahrheit und Freiheit aufbauen würde. Camus verausgabte sich in dieser Zeit geistig und körperlich für die Zeitung.

Als es Francine Camus endlich gelang, Ende Oktober 1944 Algier zu verlassen und mit ihm wieder zusammenzuziehen, war sie beeindruckt von seiner Energie und seiner Aktivität. Sie war stolz und glücklich, die Wertschätzung, ja Liebe kennenzulernen, die ihm entgegengebracht wurde und die sowohl den Menschen, den Schriftsteller wie auch den Journalisten umfasste. Aber sie bekundete auch ihre Beunruhigung angesichts seiner Müdigkeit und seiner Überlastung: Camus war »überfordert«, musste Anfragen von allen Seiten erfüllen und fand keine Zeit mehr zu eigenen Arbeiten – er benötigte eine Pause und konnte sie sich nicht nehmen. Er verbrachte die meiste Zeit des Tages und einen Teil des Abends in der Zeitung; er aß dort zu Abend und traf dort oftmals politische Persönlichkeiten – etwa Duff Cooper<sup>1</sup>, Pierre Mendès France<sup>2</sup>, Louis Joxe<sup>3</sup> – oder LiteratInnen wie Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir, aber auch André Malraux oder [Jean] Guéhenno<sup>4</sup>. Er sah seine Freunde aus Algier wieder, unter vielen anderen [den Verleger] Edmont Charlot, [den Studienfreund] Claude de Fréminville und Charles Poncet<sup>5</sup>. Und er liebte es, nachts auszugehen – nach einem langen Tag bei der Zeitung.

Man sollte darüber hinaus nicht vergessen, dass er während dieser ganzen Zeit, von einigen Unterbrechungen abgesehen, weiter Lektor beim Verlag Gallimard gewesen ist<sup>6</sup>; dass sein Theaterstück *Das Missverständnis*<sup>7</sup> vom 14. Oktober bis zum 6. November 1944 eine Wiederaufnahme erfuhr; und dass er sein Stück *Caligula* am 25. September 1945 beendet hat<sup>8</sup>. Zu alledem arbeitete Camus noch am Roman *Die Pest* und veröffentlichte noch im Jahre 1945 in der Zeitschrift *L'Existence* (Die Existenz) einen Essay, »Remarque sur la révolte« (Bemerkung über die Revolte), den ersten Entwurf zu seinem Buch *Der Mensch in der Revolte*. 1946 schrieb er den Text »Prometheus in der Hölle«<sup>9</sup>, gab Artikel an verschiedene Zeitschriften und hielt zahlreiche Vorträge.<sup>10</sup> »Studenten luden ihn zu Vorträgen ein, Zeitschriften baten um Artikel, Vereinigungen um seine Präsenz«, bemerkte Francine Camus dazu.<sup>11</sup>

Seine Haupttätigkeit in dieser Zeit blieb selbstverständlich seine Arbeit bei *Combat*. Unter den jungen MitarbeiterInnen, die er einstellte, befand sich Roger Grenier, der Camus' Präsenz bei der Zeitung wie folgt beschrieb:

»Gegen Ende des Nachmittags diskutierte Camus über seinen nächsten Leitartikel mit Pascal Pia. Danach schloss er sich in sein kleines Büro ein, um zu schreiben. [...] Seine Rolle beschränkte sich nicht darauf, zu schreiben und so eine Art Fahnenträger der Zeitung zu sein. Als Mensch liebte er immer die Arbeit im Kollektiv, sei es im Theater, in den Zeitungen und im Sport. Jedoch war er ein wahrer Chefredakteur

*und während der Zeit seiner Mitarbeit bei Combat verbrachte er mehrere Stunden am Tag in der Redaktion.»<sup>12</sup>*

Mehrere seiner Drucker- und Setzerkollegen erinnerten sich mit innerer Bewegung daran, dass er viele Stunden im Druckereibereich verbrachte: »Er fühlte sich im Druckereibereich wie zuhause, war voller Motivation und lustig, machte Witze und war spontan, kurz: Er liebte das Milieu und seine Tradition«, meinte Georges Roy, Schriftsetzer.<sup>13</sup> Und der Linotypesetzer Lemaître fügte hinzu: »Er liebte es, vor den in Bleisatz fertig gestellten Seiten zu stehen. [...] Camus war öfter im Druckereibereich als in der Redaktion.«<sup>14</sup>

Ob nun im Druckereibereich oder in der Redaktion: Camus' journalistische Arbeit war in dieser Zeit besonders fruchtbar. Vom 21. August bis 30. November 1944 hat Camus 70 Leitartikel geschrieben, wovon ihm neun nur mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden können<sup>15</sup>; weitere sieben Artikel [keine Leitartikel] gleicher Machart, wovon einer mit Sicherheit als von ihm stammend identifiziert worden ist; vier weitere Artikel, die mit Albert Camus gezeichnet sind und einer, der das bekannte Pseudonym »Juste Buchard« (Der gerechte Buchard) trägt [also insgesamt 82 Leitartikel und Artikel].<sup>16</sup>

Während seine Autorenschaft bis Ende November 1944 nahezu alltäglich war, verlangsamte sich seine Mitarbeit im Dezember 1944 ein wenig. Am 8. Dezember 1944 verkündete Camus:

*»Um unseren Leitartikler vom Dienst zu entlasten, wird der Leitartikel je nach den Wochentagen von nun an von zwei oder drei Redakteuren der Zeitung geschrieben werden. Er wird jedoch auch weiterhin das gemeinsame Denken der Zeitung Combat ausdrücken.«*

Auch wenn Camus bis dahin »Leitartikler vom Dienst« gewesen war, so darf daraus jedoch nicht gefolgert werden, dass er wirklich auch *jeden* Leitartikel bis zu dieser Zeit geschrieben hat, weil manche davon auch in der Artikelsammlung von Albert Ollivier auftauchen. Zwischen dem 8. Dezember 1944 und dem 9. Februar 1945 unterzeichneten die Leitartikler mit ihren Initialen. Da findet man noch oft diejenigen von Albert Camus im Wechsel mit Pierre Herbart und Albert Ollivier oder – etwas seltener – Henri Calet.

Zwischen dem 1. Dezember 1944 und dem 11. Januar 1945 veröffentlichte Camus immerhin noch 19 Leitartikel – wovon ihm nur einer mit etwas niedrigerer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden kann; zwei weitere Artikel mit seiner Namenszeichnung und weitere fünf Kurzartikel mit dem Pseudonym »Suétone«. Aufgrund seiner Krankheit musste er seine Arbeit vom 12. Januar 1945 bis

zum 9. Februar 1945 vollständig unterbrechen. Am 18. Januar informierte *Combat* seine LeserInnen darüber:

*»Die Abwesenheit unseres Chefredakteurs Albert Camus, der seit der Befreiung in bemerkenswerter Regelmäßigkeit für Combat schrieb, hat zu einer großen Zahl von Zuschriften an unsere Zeitung und an Albert Camus persönlich geführt. Weil wir nicht jeder dieser Zuschriften eigens antworten können, hat uns Camus für sie einige Zeilen übersandt:*

*»Ich bedanke mich bei den Lesern, die mir ihre Sympathie ausdrücken wollten und entschuldige mich dafür, nicht jedem einzelnen von ihnen persönlich antworten zu können. Gründe einer ernsthaften Krankheit halten mich von der Mitarbeit bei Combat fern, können mich aber nicht daran hindern, solidarisch zu bleiben. Mein einziger Wunsch ist, dass ich meinen Platz sobald wie möglich wieder einnehmen kann. Trotzdem ist Combat vor allem das Werk einer Redaktionsgruppe. Die kurzzeitige Abwesenheit eines ihrer Mitglieder kann das Erscheinen der Zeitung nicht gefährden. Ich bedanke mich bei denjenigen, die mir geschrieben haben, für ihre explizite Bestätigung der Notwendigkeit einer solchen Zeitung. Albert Camus«*

Als er am 9. Februar 1945 zur Zeitung zurückkehrte, wo man ihn wie »ein wiedergefundenes Kind« empfing<sup>17</sup>, schrieb Camus einen Leitartikel, der die Solidarität der Gruppe und die kollektive Verantwortung der Leitartikler betonte. Nach diesem Zeitpunkt wurden die Leitartikel wieder ohne Namen veröffentlicht und dieses Verfahren blieb so bis zum April 1946 – zweifellos, um die angesprochene Solidarität untereinander zu betonen.

Aber Camus musste seine Anwesenheitszeit bei *Combat* weiter einschränken. Der Rhythmus seiner Mitarbeit wurde unbeständig und eindeutig weniger intensiv. Im Februar 1945 schrieb er drei Leitartikel – wovon einer signiert war und ihm zwei mit Wahrscheinlichkeit zugesprochen werden können<sup>18</sup>; im März 1945 waren es sechs Leitartikel, davon fünf mit Wahrscheinlichkeit; im April acht, davon drei wahrscheinlich. Vom 18. April bis zum 7. oder 8. Mai 1945 weilte Camus in Algerien. Er brachte von dieser Reise eine wichtige, von ihm gezeichnete Artikelserie mit sechs Artikeln mit, die er der »Krise in Algerien« widmete und veröffentlichte dann acht Leitartikel, wovon sechs mit Wahrscheinlichkeit ihm zugeschrieben werden können. Im Juni 1945 schrieb er vier Leitartikel, wovon einer als »Conclusion« (Fazit) in den Abschnitt »Krise in Algerien« des Buches *Actuelles III* mitaufgenommen werden sollte<sup>19</sup> und ihm zwei nur mit Wahrscheinlichkeit zugeordnet werden können; außerdem eine Reportage unter dem Titel »Bilder aus dem besetzten Deutschland« in der Ausgabe vom 30.

Juni/1. Juli 1945 der zeitweilig publizierten Beilage *Combat Magazine*. Im August 1945 veröffentlichte er 13 Leitartikel, wovon elf nur mit Wahrscheinlichkeit von ihm stammen. Es folgten sicher zuzuordnende Leitartikel, einer im September und einer im November 1945.

In den Jahren 1944 und 1945 schrieb Camus also 133 Leitartikel – davon 92 namentlich gezeichnet oder sicher von ihm stammend – sowie 16 weitere Artikel, wovon ihm einer nur mit Wahrscheinlichkeit zugeordnet werden kann.

Man kann aus dieser Zeit mit Sicherheit – neben einigen weiteren möglichen – zwei sinnbildliche Momente der journalistischen Aktivität von Camus und der Bedeutung der Zeitung *Combat* in der Presse nach der Befreiung festhalten: die Auseinandersetzung zwischen Camus und [François] Mauriac sowie die Artikelserie, die Camus der »Krise in Algerien« gewidmet hat. Aus unterschiedlichen Gründen vermitteln diese Momente einen authentischen Eindruck von der Vorstellung, die sich Camus vom Beruf des Journalisten gemacht hat und von seiner Art, dafür Verantwortung zu übernehmen.

## Gerechtigkeit und Barmherzigkeit: Die Auseinandersetzung Camus' mit Mauriac

Während die Zeitung *Combat* in der Résistance geboren wurde und, von einer jungen Redaktionsgruppe geführt, als exemplarisches Beispiel der neuen Presse galt, hatte die [politisch konservative] Zeitung *Le Figaro* (Name einer Opernfigur von Gioachino Rossini) im November 1942 aufgehört zu erscheinen und knüpfte bei ihrem Wiedererscheinen im August 1944 an eine lange Vergangenheit an. Herausgeber Pierre Brisson war es gelungen, anerkannte Journalisten und Schriftsteller<sup>20</sup> an das Blatt zu binden, wobei an erster Stelle die Person François Mauriac [Literaturnobelpreisträger 1952] genannt werden muss. Dessen Leitartikel wechselten sich unregelmäßig mit denen von Wladimir d'Ormesson ab.<sup>21</sup>

Man kann sich vorstellen, wie sehr sich Mauriac, der große katholische Bourgeois, Mitglied der Académie française, dessen Werk bereits in voller Blüte stand, vom jungen, aus Algier kommenden Schriftsteller Camus unterschied.<sup>22</sup> Ihre Gemeinsamkeit lag jedoch in ihrer unmittelbaren Vergangenheit als Résistants und vor allem in einer vergleichbaren ethischen Sorge bzw. dem Wunsch, Moral und Politik nicht mehr zu trennen. Ihr öffentlicher Dialog, der zunächst von gegenseitigem Respekt und sogar von Bewunderung geprägt war, sollte sich in eine Konfrontation verwandeln. Diese Entwicklung war durchaus typisch für